

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Erich Haider**

und

**Hofrat Dr. Karl Wögerbauer  
Vorsitzender des OÖ. Landesfischereiverbandes**

am 13. April 2007

zum Thema

**"Fischereiwesen und Naturschutz in OÖ:  
Eine gute Partnerschaft"**

Impressum:

ML  
Land Oberösterreich  
FIS, Red.  
Amt der OÖ. Landesregierung  
Presseabteilung  
4021 Linz  
Klosterstraße 7  
Tel.  
(+43 732) 77 20-114 12  
Fax  
(+43 732) 77 20-116 88  
Web  
[www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)  
E-Mail  
[landeskorrespondenz@ooe.gv.at](mailto:landeskorrespondenz@ooe.gv.at)  
DWR  
0088294

# Fischerei und Naturschutz ziehen an einem Strang

## **LH-Stv. Erich Haider: "Gemeinsame Zielsetzungen werden verfolgt!"**

Naturschutzreferent Landeshauptmann-Stv. Dipl.-Ing. Erich Haider: "Die Zusammenarbeit der Naturschutzabteilung und dem OÖ. Landesfischereiverband hat sich in den letzten Jahren deutlich intensiviert."

- Dabei spielen der verbesserte Informationsfluss und die frühe gegenseitige Einbindung eine entscheidende Rolle. So wurde ein partnerschaftliches Klima gefunden.
- "Vor allem werden gemeinsame Zielsetzungen verfolgt und Synergieeffekte bei ähnlichen Anliegen genützt", betont Erich Haider, "Fischerei und Naturschutz ziehen an einem Strang".

## **Gemeinsame Projekte vom Fischereiverband und der Naturschutzabteilung sind z.B. (die vollständige Liste ab Seite 5):**

- die Studie zur Untersuchung der Fischfauna der Donau im Bereich Machland
- das Projekt "Mühlviertler Stammforelle"
- die Projekte zum Schutz des Perlfisches (FFH Schutzgüter) und der Seelaube
- sowie die Zusammenarbeit mit dem Fischereiverband bei der Ausweisung von "Natura-2000 Gebieten" und der Vorbereitung von entsprechenden Europaschutzgebieten.

## **Hofrat Karl Wögerbauer: "Die Naturschutzabteilung hat bereits mehrere Projekte gemeinsam mit dem Fischereiverband realisiert"**

Der Vorsitzende des OÖ. Landesfischereiverbandes Hofrat Dr. Karl Wögerbauer: "Das Verhältnis zwischen Landesfischereiverband und der 1992 gegründeten Naturschutzabteilung war zu Beginn frostig bis gespannt. Dies insbesondere deshalb, weil sich nach Ansicht der Fischer der Naturschutz damals primär als 'Vogelschutz' verstand – nach welcher auch die Naturschutzgebiete ausgewählt wurden – und für die Probleme der Fischerei wenig Verständnis zeigte."

Das ging soweit, dass die Naturschutzbehörde eine Kompetenz in Fragen bedrohter und schützenswerter Fischarten ganz offiziell ablehnte und hierfür z.B. die Wasserrechtsbehörden als zuständig bezeichnete. Ähnlich verhielt sich der Naturschutz auch bei den von der Fischerei zur damaligen Zeit heftig bekämpften Wasserbaumaßnahmen (Regulierung, Trockenlegung usw.).

Dr. Wögerbauer: "Diese Beziehungen haben sich – mit wenigen Unterbrechungen – auch durch die OÖ. Artenschutzverordnung (2003) deutlich gebessert. Beigetragen hat dazu auch die Bereitschaft der Naturschutzabteilung, für die Anliegen der Fischerei mehr Verständnis zu zeigen."

Die Naturschutzabteilung hat in den letzten Jahren die Fischfauna in ihren Schutzgedanken miteinbezogen und bereits mehrere Projekte in diesem Bereich gemeinsam mit dem Fischereiverband realisiert.

"Vom Fischereiverband positiv vermerkt wird auch die Einladung zu diversen Arbeitskreisen, bei denen es um Aspekte gesamtfischereilicher Interessen geht", so Hofrat Karl Wögerbauer.

### **Geplante zukünftige Projekte mit Förderungen des Landes**

Der OÖ. Landesfischereiverband ist über diese Entwicklung erfreut und wird sich bemühen, diese Entwicklung weiter zu intensivieren.

"Der zum Teil dramatische Rückgang der Fischbestände in allen heimischen Gewässern erfordert eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen dem Naturschutz und der Interessensvertretung der Fischerei", ist der Vorsitzende des Landesfischereiverbandes überzeugt.

Eine große Herausforderung in diesem Zusammenhang ist auch die Umsetzung der EU-Wasserrichtlinie, bei der bekanntermaßen die Fische als Qualitätsmaßstab dienen sollen.

"Unter den künftigen Projektsplanungen des OÖ. Landesfischereiverbandes gibt es mehrere fischökologische und fischgenetische Untersuchungen, die von der Naturschutzabteilung im Rahmen ihrer Möglichkeiten finanziell unterstützt werden", betont LH-Stv. Erich Haider.

## **Gemeinsame Projekte vom Landesfischereiverband und der Naturschutzabteilung**

**Artenschutzprojekt Flussperlmuschel**

### ► Artenschutzprojekt Flussperlmuschel

Die Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) stellte ursprünglich in den kalkarmen Fließgewässern nördlich der Donau sowie in einigen Bächen im Sauald und Kürnberger Wald eine sehr häufige Tierart dar. Sie bildete einst ausgedehnte Muschelbänke mit vielen Tausenden Individuen. Im Mittelalter begann man, die Muschelbestände zur Perlgewinnung zu bewirtschaften und die Perlmutterindustrie nutzte die Muschelschalen. Dies führte in gewissen Gewässern zum Rückgang der Bestände. Die heutige dramatische Situation der stark geschrumpften Populationen ist hingegen eher auf den Verlust geeigneter Lebensräume durch Regulierung von Fließgewässern und Einleitung landwirtschaftlicher Drainage- und kommunaler Abwässer zurückzuführen. Hinzu kommt der komplizierte Fortpflanzungszyklus der Muschel, bei dem die Muschellarven (Glochidien) vom Muttertier ins Wasser ausgestoßen werden, um sich in den Kiemen geeigneter Wirtsfische, junger Bachforellen, festzusetzen (Abb. 54). Dort kapseln sie sich den Winter über im Kiemengewebe ein, fallen im Frühsommer als Jungmuschel ab und vergraben sich im Sediment, wo sie, im Schutz vor starker Strömung und Fressfeinden, mehrere Jahre überdauern. Durch den Besatz mit

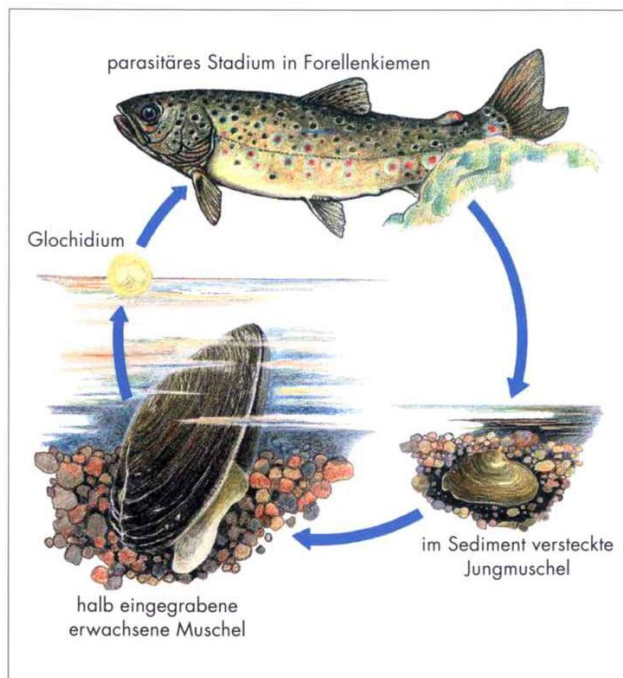


Abb. 54: Lebenszyklus der Flussperlmuschel (Zeichnung: R. Schaubberger, aus GUMPINGER 2001)

Muttertiere und deren Glochidien hinsichtlich ihres Reifegrades untersucht werden. Sind die Larven reif, werden einige Muscheln in einem Transportbehälter zum Ausstoß gebracht und danach wieder in die Muschelbank zurückgesetzt. Die Glochidien werden zu lokalen Fischzüchtern befördert, wo die Infektion einsömmeriger Bachforellen stattfindet. Seit 2004 wird in Zusammenarbeit mit dem Fischereirevier Freistadt und der Forellenzucht Haider in Bad Zell ein standorttypischer autochthoner Bachforellensamm für die Infektion herangezogen.

standortfremden Fischen wie der Regenbogenforelle und dem Bachsaibling, die sich nicht als Wirtstiere eignen, sowie durch Kolmation, also Verstopfung des Kieslückenraumes durch Feinsediment, wurde die empfindliche Flussperlmuschel auf einige wenige, individuenarme und überalterte Restbestände zurückgedrängt.

Seit Mitte der 1990er-Jahre bemüht sich der Verein FLUP Österreich um den Schutz und die Nachzucht der gefährdeten Großmuschel. Die aktuellen heimischen Bestände wurden im Rahmen von Kartierungsarbeiten erhoben. Alljährlich wird an der Waldaist ein Nachzuchtprogramm durchgeführt, bei dem über einen Zeitraum von mehreren Wochen trüchtige

Muttertiere und deren Glochidien hinsichtlich ihres Reifegrades untersucht werden. Sind die Larven reif, werden einige Muscheln in einem Transportbehälter zum Ausstoß gebracht und danach wieder in die Muschelbank zurückgesetzt. Die Glochidien werden zu lokalen Fischzüchtern befördert, wo die Infektion einsömmeriger Bachforellen stattfindet. Seit 2004 wird in Zusammenarbeit mit dem Fischereirevier Freistadt und der Forellenzucht Haider in Bad Zell ein standorttypischer autochthoner Bachforellensamm für die Infektion herangezogen.

#### Information und Kontakt:

Amt der OÖ Landesregierung, Naturschutzabteilung, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz | Naturschutzbund Oberösterreich, Landstraße 41, 4020 Linz, Tel.: 0732 / 779279, [www.naturschutzbund-ooe.at](http://www.naturschutzbund-ooe.at) beziehungsweise Fachgruppe „FLUP“ des Oberösterreichischen Naturschutzbundes

### Studie zur Untersuchung der Fischfauna im Donauabschnitt zwischen Wallsee und Dornach

Diese Studie diente zur Dokumentation der Vorkommen und des Erhaltungszustandes von Fischarten in der Donau zwischen Wallsee und Dornach.

In Summe wurden während der Erhebungen knapp 8.000 Individuen gefangen und eine artenreiche, donautypische Fischzönose mit 43 Arten dokumentiert. Weiters sind die

Bestandeswerte, basierend auf den Elektrofischereidaten, im Vergleich mit anderen aktuellen und älteren Datensätzen anderer Donauabschnitte als gering bis sehr gering zu bezeichnen. Derartige Daten sind auch für die fischereiliche Bewirtschaftung und die Beobachtung der Entwicklung der Fischbestände im Gebiet von hoher Bedeutung.

Von den vorgeschlagenen Maßnahmen profitieren nicht nur Fischbestände und die Fischerei sondern auch die Qualität von Lebensräumen beispielsweise für Amphibien und schotterbrütende Vögel. Auch der Erholungs- und Naturerlebnisraum wird durch derartige Maßnahmen bedeutend erweitert und aufgewertet.

Das Projekt wurde gemeinschaftlich vom OÖ. und NÖ Landesfischereiverband sowie von der OÖ. Naturschutzabteilung konzipiert und finanziert.

### **Mühlviertler Stammforelle**

Ziel des Projektes ist die Erhaltung und flächendeckende Verbreitung bzw. Förderung eines heimischen Bachforellenstammes im gesamten Mühlviertel unter besonderer Berücksichtigung von Natura 2000 Gebieten. Die aktive Förderung der Flussperlmuschel ist ebenfalls erklärtes Ziel dieses Projektes. Für den Naturschutz werden wertvolle Daten zum Bestand gefährdeter Fisch- und Krebsarten erhoben.

Das Projekt wird gemeinschaftlich vom OÖ Landesfischereiverband, der Agrar- und Forstrechtsabteilung, der Abteilung Gewässerschutz, der Naturschutzabteilung sowie dem Verein FLUP durchgeführt.

### **Idee eines Kundenforums Fischerei/Naturschutz**

Das Kundenforum in der Oö. Landesverwaltung ist eine moderierte Konferenz einer Organisationseinheit mit einer ausgewählten Kundengruppe (Schlüsselkunden) zu einem bestimmten Thema. Mit Kundenforen soll der Informationstransfer zwischen Verwaltung und Kunden verbessert werden, eine Öffnung gegenüber Kunden sowie gegenseitiges Verständnis forciert sowie die Lösung aktueller Fragestellung angestrebt werden.

Die Abhaltung eines Kundenforums der Naturschutzabteilung mit der Kundengruppe "Fischerei" wird derzeit überlegt.

### **Bewirtschaftungskonzept Traun, Ager und Alm des Stiftes Lambach**

Der Forst- und Fischereibetrieb des Stiftes Lambach hat das Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling mit einer fischökologischen Bestandsaufnahme beauftragt. Die nun fertig gestellte Studie gibt nicht nur ein Bild des Fischbestandes, sondern leitet auch Empfehlungen für die fischereiliche Bewirtschaftung sowie Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraumes ab. Darüber hinaus kann diese Studie auch zur Entschärfung des Konfliktes zwischen Fischerei und Naturschutz in diesem Bereich beitragen.

Die Naturschutzabteilung unterstützte diese Studie finanziell und bringt sich bei den Folgeprojekten ein.

## Artenschutzprojekt Stein- und Edelkrebs

### ► Artenschutzprojekte Stein- und Edelkrebs

Zu den ursprünglich in Oberösterreich heimischen Flusskrebsen zählen der Edelkrebs (*Astacus astacus*) und der kleinwüchsiger Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*) (Abb. 55). Bis vor wenigen Jahrzehnten bewohnten sie in großen Dichten zahlreiche Gewässer, wobei die Steinkrebse vornehmlich in kleinen Bächen und Oberläufen zu finden waren und die Edelkrebse in größeren und stehenden Gewässern. Die großen Bestände wurden von den Fischereiberechtigten genutzt, sodass es auf Fischmärkten im ganzen Land Flusskrebse zum Verzehr zu kaufen gab.

Mitte des 19. Jahrhunderts führte die mit dem Amerikanischen Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) eingeschleppte Krebspest zu Bestandseinbrüchen und gebietsweise zum völligen Verschwinden der Krebse. Die Erkrankung wird vom Wasserpilz *Aphanomyces astaci* ausgelöst und führt bei den europäischen Arten nach wenigen Tagen zum Tod. Die infizierten Krebse bewegen sich langsam und an den

Gelenken wächst ein watteähnlicher Überzug über den Panzer.

Die wenigen noch erhaltenen Stein- und Edelkrebsbestände sind neben der Krebspest auch durch Lebensraumverlust und Umweltverschmutzung bedroht. Um geeignete Erhaltungs- und Schutzmaßnahmen zu planen und umzusetzen, werden die Stein- und Edelkrebsbestände deshalb in Oberösterreich seit Jahren flächendeckend kartiert und kontrolliert.

Als besonders wichtig unter den Schutzbemühungen für diese Tierart stellte sich die Aufklärung der Bevölkerung bezüglich der Übertragung der Krebspest heraus, die nach wie vor zu den gefährlichsten Bedrohungen zählt. Am Gewässer tätige Personen müssen jedenfalls darauf achten, dass kein Wasser oder nasse Gegenstände (Netze, Stiefel, ...) von einem zum nächsten Gewässer transportiert werden, da mit den anhaftenden Wassertropfen auch die Sporen (= Vermehrungskörper) des Wasserpilzes verbreitet werden können.



Abb. 55: a) Ein Edelkrebsweibchen (*A. astacus*), das unter seinem Schwanzfächer Eier mit sich führt.  
b) Ein gut getarnter Steinkrebs (*A. torrentium*).

#### Information und Kontakt:

Amt der OÖ Landesregierung, Naturschutzabteilung, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz  
Naturschutzbund Oberösterreich, Landstraße 41, 4020 Linz, Tel.: 0732 / 779279, [www.naturschutzbund-ooe.at](http://www.naturschutzbund-ooe.at);  
Technisches Büro für Gewässerökologie, [www.blattfisch.at](http://www.blattfisch.at); Technisches Büro für Biologie, Mag. W. Weißmair, Johannes-Puch-Gasse 6, 4523 Neuzeug.

### **Artenschutzschulprojekt Bitterling am Pfarreisch Buchkirchen**

Der Bitterling ist als „gefährdet“ in verschiedenen Roten Listen Österreichs eingestuft und eine Tierart des Anhangs II der FFH-Richtlinie.

Ziel des Projekts ist das Bilden einer ausreichend großen und stabilen Bitterling-Population im Pfarreisch Buchkirchen, die in weiterer Folge als „Spenderpopulation“ für nächste Ansiedlungsprojekte (z.B. auch in Europaschutzgebieten) dienen kann. Die Einbindung von Schüler/innen sowie die begleitende Öffentlichkeitsarbeit trägt zur positiven Meinungsbildung über diese Fischart dar.

Die Naturschutzabteilung fördert dieses Projekt mit 70 % seiner Gesamtkosten.

### **Mondseeache**

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (BMLFUW), dem Land Salzburg, der OÖ. Naturschutzabteilung, der OÖ. Agrar- und Forstrechtsabteilung wird von der OÖ. Wasserwirtschaft ein Regionalprogramm zur Verbesserung des Zustands der Seeache zwischen Mondsee und Attersee durchgeführt. Die Ziele dieses Projektes stimmen mit jenen des Europaschutzgebietes "Mond- und Attersee" sehr gut überein. Perlfisch und Seelaube sind wesentliche Zielarten des Europaschutzgebietes.

Die Seeache ist durch drei Wehranlagen in einzelne Teillebensräume untergliedert. Diese Wehranlagen werden mit modernen Fischaufstieghilfen ausgestattet. In zwei Bereichen wird die Strukturausstattung der Seeache durch das Einbringen von Raubäumen (in das Gewässer eingebrachte und verankerte Bäume) sowie durch die Anlage eines Nebengerinnes verbessert.

### **Renaturierung der Mattig-Mündung**

Der Wasserverband Mattig setzt gemeinsam mit dem Gewässerbezirk Braunau ein Sanierungsprojekt für die Mündungstrecke der Mattig um. Darin ist die Renaturierung der aus dem Jahr 1903 stammenden Regulierung sowie der Umbau einer alten Wehranlage in eine fischpassierbare Rampe vorgesehen. Die Mattig ist ein wichtiger Zubringer des Inns und wertet den Stauwurzelbereich des Inns entsprechend auf. Sie bildet ein wichtiges Laichhabitat für den Huchen und andere gefährdete Fischarten.

Die Naturschutzabteilung unterstützt dieses Projekt mit insgesamt 225.000 Euro. Weitere Renaturierungsprojekte an der Mühlheimer Arche, am Gurtenbach und am Inn sind auch Ziele des Landschaftspflegeplans für das "Europaschutzgebiet Unterer Inn" und erfolgen also in Abstimmung mit der Naturschutzabteilung.

### **Mitarbeit am Praxisleitfaden FAH**

Die Abteilung Wasserwirtschaft erarbeitet derzeit unter Einbindung der Gewässerbezirke, der Wildbach- und Lawinenverbauung sowie der Agrar- und Forstrechtsabteilung einen Praxisleitfaden für die Errichtung von Fischwanderhilfen. Bei der Planung von Organismenwanderhilfen stellen die Kenntnis der potenziell natürlichen Artenzusammensetzung der Fischfauna im Projektgebiet sowie deren biologische Bedürfnisse und Verhaltenweisen wichtige Kriterien für die Gestaltung und Dimensionierung dar.

Die Naturschutzabteilung beteiligt sich bei der Konzeption dieses Leitfadens.



### **Förderung von Teichen**

Im Rahmen des Agrar-Umweltprogramms ÖPUL fördert die Naturschutzabteilung naturschutzfachlich wertvolle Teiche. Maßnahmen wie Besatzreduktion, Anlage bzw. Zulassen von Verlandungszonen und Wasserpflanzenbestände aber auch eine biologische Wirtschaftsweise werden mit erhöhten Prämiensätzen zusätzlich zum Grundfördersatz honoriert. Voraussetzung ist die Vorlage eines teichwirtschaftlichen Einheitswertbescheides und eine Mindestfläche von 0,5 ha.

Als Pilotbetrieb wurde mit dem Stift Schlägl ein entsprechendes Förderpaket für mehrere Teiche ausgearbeitet.

Wenn Sie **FOTOS** benötigen oder bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Dr. Hendrik Schanovsky,  
Tel.: 0732/7720-14054 oder 0664-60072 10780.